

LEISTUNGSBERICHT **2017** BEZIRKSSTELLE GRAZ-STADT

Aus Liebe zum Menschen.



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

STEIERMARK

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Steiermark, Merangasse 26, 8010 Graz,
ZVR-Zahl: 531631892 **Verlagsort:** Graz **Geschäftsführung:** Dir. Mag. Andreas Jaklitsch

Projektleitung/Bezirksstelle Graz-Stadt: Michael Moser, David Eisank **Redaktion:** Jürgen Winkelbauer, David Eisank

Fotos: Österreichisches Rotes Kreuz, David Darmann, Werner Luttenberger, Bürgermeisteramt Graz, Stadt Graz/Foto Fischer

Kontakt: Tel.: +43/50/144 5 - 16411 **Website:** www.rotekruz.at/graz **Auflage:** 2.500

INHALT

Vorwort

Bürgermeister Siegfried Nagl	4
Bezirksstellenleitung.....	5

Rettungsdienst

Überblick	6
Dienstgruppen	8
Medizinercorps	12
Zivildienst	14
Psychosoziale Betreuung	16
Statistik	18

Freiwilliges Sozialjahr	20
--------------------------------------	-----------

Gesundheits- & Soziale Dienste

Mobile Pflege und Betreuung	22
Besuchs- & Begleitdienst	24
Rufhilfe	26
Team Österreich Tafel	28
Kidscorner	30
Lernhilfe	32
Migration	34
Statistik	36

Rotkreuz-Jugend	38
------------------------------	-----------

Österreichisches Jugendrotkreuz	40
----------------------------------------------	-----------

Ausbildung	42
-------------------------	-----------

Unterstützende Mitglieder	44
----------------------------------------	-----------

Statistik	46
------------------------	-----------

Auf einen Blick	48
------------------------------	-----------

Sponsoren	49
------------------------	-----------

Kontakt	52
----------------------	-----------

VORWORT



Bürgermeister
Siegfried Nagl

In der Stadt Graz zählen wir mit Jahresende 2017 325.021 gemeldete Personen (Haupt- und Nebenwohnsitze). Der Bevölkerungszuwachs ist enorm und stellt eine große Herausforderung in jeder Hinsicht dar. Einen Teil diese zu meistern, können wir seitens der Stadtpolitik beitragen, indem wir die notwendige Infrastruktur bereitstellen. Einen ganz entscheidenden Anteil daran, dass sich die Menschen in unserer Stadt sicher und wohlfühlen tragen aber Sie, geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Roten Kreuzes. Sie sorgen mit Ihrem Dienst in der Bezirksstelle Graz-Stadt dafür, dass den Bürgerinnen und Bürgern professionell geholfen wird – sei es durch medizinische Akutversorgung nach einem Unfall oder psychosoziale Betreuung, um

nur zwei Beispiele herauszugreifen. Sie sind ehrenamtlich im Einsatz das ganze Jahr über. Das ist von unschätzbarem Wert für unsere Stadt, für die Lebensqualität der Bevölkerung. Es ist ein gutes Gefühl Sie als Rettungsdienst an unserer Seite zu wissen. Ich danke Ihnen dafür und wünsche für die Zukunft alles Gute.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Siegfried Nagl". The signature is written in a cursive, flowing style.

Siegfried Nagl
Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz



Bezirksstellenleiter
René Gimpl



Bezirksgeschäftsführer
Michael Moser

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Menschen, die wir dem Mission Statement folgend ‚mit der Kraft der Menschlichkeit‘ unterstützen. Diese Kraft der Menschlichkeit spiegelt sich in den Stunden wider, die auch 2017 von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, egal ob freiwillig, bezahlt, als Zivildienstler oder von Personen aus dem Freiwilligen Sozialjahr erbracht wurden.

Auch im vergangenen Jahr haben wir viele neue Kolleginnen und Kollegen gewinnen können. Sie bilden den Schwerpunkt des Leistungsberichts, den Sie in Händen halten. Ein schnelles Eingliedern in die Organisation sowie eine gute Vorbereitung auf die Arbeit in den Leistungsbereichen in Form von Aus- und Fortbildungen ist uns sehr wichtig. Es steht für die Qualität unserer Arbeit. Diesem Anspruch sind wir einerseits gerecht geworden, indem wir die Freiwilligenkoordination gestärkt haben. Sie ist erste Anlaufstelle für alle neuen Freiwilligen -

vom Informationsgespräch über die Möglichkeiten des Engagements bis zur Aufnahme der Arbeit im Leistungsbereich. Andererseits haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen viele Ausbildungsstunden investiert, um so gut wie möglich auf die Tätigkeiten vorbereitet zu sein.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige dieser Kolleginnen und Kollegen vor, die seit 2017 ein Stück des Weges gemeinsam mit dem Roten Kreuz gehen oder die führende Verantwortung übernommen haben. Sie stehen stellvertretend für jede Einzelne und jeden Einzelnen unserer mehr als 1.600 Kolleginnen und Kollegen, die unsere Bezirksstelle so stark machen.

Ihnen, gemeinsam mit den vielen Spenderinnen und Spendern, möchten wir an dieser Stelle für ihr Engagement danken!

RETTUNGSDIENST

„DIE GLÜCKLICHEN ELTERN MIT IHREM NACHWUCHS ZU SEHEN, WAR IM LAUFE MEINER DIENSTE EIN WUNDERSCHÖNER MOMENT.“



Mehr als 107.000 Mal ist das Rote Kreuz 2017 zu Hilfeleistungen jeglicher Art ausgerückt. Der Rettungsdienst des Roten Kreuzes ist mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rund um die Uhr einsatzbereit. Stefanie Grubelnik engagiert sich an der Bezirksstelle Graz-Stadt.

Es bereichert mein Leben jedes Mal aufs Neue“, sagt Stefanie Grubelnik und meint damit ihr freiwilliges Engagement im Rettungsdienst. Die Medizinstudentin ist eine von insgesamt mehr als 1.500 Frauen und Männern, die ehrenamtlich, hauptberuflich oder als Zivildienstleistende an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt mitarbeiten. „Nach reiflicher Überlegung habe ich den Entschluss gefasst und in der Donnerstag-Nachtdienstgruppe angefangen, Dienst zu versehen“, erzählt die Rettungssanitäterin, die schon vor dem Eintritt in das Rote Kreuz ihr Studium begonnen hat. „Mein Berufswunsch hat sich dadurch definitiv noch verstärkt.“ Die umfassende Ausbildung ist ein wichtiger Grundstein, um das breite Einsatzspektrum bestmöglich abdecken zu können. Schließlich sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter anderem mit schweren Erkrankungen genauso konfrontiert wie z.B. mit Vergiftungen oder Verkehrsunfällen. Für die angehende Medizinerin bietet die Mitarbeit im Rettungsdienst einen wesentlichen Vorteil im Studium: „Gerade in der Kommunikation mit Patientinnen und Patienten habe ich sehr viel gelernt.“

Mehr als 107.000 Mal rückte das Grazer Rote Kreuz 2017 zu Hilfeleistungen jeglicher Art aus. Dabei handelte es sich nicht immer um lebensbedrohliche Zustandsbilder, auch kleinere Blessuren wurden versorgt oder Menschen zu bzw. von einer ambulanten Versorgung transportiert. Auch für Großschadensereignisse ist der Rettungsdienst sowohl personell als auch materiell bestens gerüstet.

Liegt bei einem Menschen eine vitale Bedrohung vor, wird zusätzlich zu einem Rettungsfahrzeug auch ein Notarzt alarmiert. Im Großraum Graz stehen für solche Situationen zwei Notarzteinsetzungsfahrzeuge rund um die Uhr bereit. Beide Teams wurden 2017 zu mehr als 2.000 Notfällen gerufen. „Manchmal sind wir auch mit dem Tod und sterbenden Menschen konfrontiert“, sagt Stefanie nachdenklich. Gerade in solchen Situationen ist auch ein soziales Netzwerk wichtig, um über Erlebtes sprechen zu können. „In meiner Dienstgruppe habe ich sehr liebe Leute und eine engagierte Gruppenleitung kennengelernt.“

Es sind aber auch zahlreiche schöne Ereignisse, an die Stefanie gerne zurückdenkt: „Beispielsweise, als wir zu einer Geburt alarmiert wurden. Beim Eintreffen war das Kind bereits auf der Welt. Die glücklichen Eltern mit ihrem Nachwuchs zu sehen, war im Laufe meiner Dienste ein wunderschöner Moment.“



Gruppenleiter Gebhard Povoden

Montag-Nachtdienstgruppe

Was macht die MoPa aus?

Hohe Dienstfrequenz, Aus- und Weiterbildung, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein – sicherlich, aber vor allem Kameradschaft und Teamfähigkeit! Darum ist es wichtig, auf keinen Geburtstag zu vergessen, eine super Weihnachtsfeier, einen genialen Partiausflug und coole Events zu organisieren. So machen Katharina, Valentina, Waltraud, Christoph, Martin und Michael aus einer Dienstgruppe die MoPa – Danke!



Gruppenleiter Georg Flatscher

Dienstag-Nachtdienstgruppe

2017 war ein spannendes Jahr für unsere Dienstgruppe. Neben der Wahl einer neuen Gruppenleitung und der Neubesetzung des Schulungsreferates mussten wir uns von geschätzten Kolleginnen und Kollegen verabschieden – durften aber auch viele neue Gesichter begrüßen.

Jede und jeder Einzelne ist mit viel Freude und Leidenschaft bei der Sache und ermöglicht durch professionelle und rücksichtsvolle Zusammenarbeit, dass die Dienstag-Nachtdienstgruppe mehr ist als die Summe ihrer Mitglieder.



Gruppenleiter Ing. Martin Tropper

Mittwoch-Nachtdienstgruppe

Schon wieder ist Zeit für einen Rückblick, auf ein Jahr Mittwoch-Nacht im Roten Kreuz Graz-Stadt.

Ein Jahr Mittwoch-Nacht bedeutet: ein Jahr mit altbewährten Teams und neuen Gesichtern, ein Jahr mit gewohnten und ungewohnten Einsätzen, ein Jahr mit viel Stress und viel Spaß miteinander, mit bekannten Dienstabläufen und willkommenen Freizeitevents.

Ein Jahr mit einem großartigen Team aus Liebe zum Menschen - Danke an euch alle!



Gruppenleiter Ing. Thomas Probst

Donnerstag-Nachtdienstgruppe

2017 absolvierten viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DoNa zusätzliche Ausbildungen, um der Grazer (Umland-) Bevölkerung immer die bestmögliche Versorgung gewährleisten zu können, sei es in Bezug auf notfallmedizinische Kompetenzen oder auf organisatorische Fortbildungen.

Abseits des Dienstbetriebes bewiesen die Kolleginnen und Kollegen, dass alle ein zusammengeschweißtes Team sind. Im Mai wurde im Rahmen eines Team-Events ein Wochenende mit Spiel, Spaß und Sport verbracht.



Gruppenleiter Martin Kund

Freitag-Nachtdienstgruppe

Als kleinste Dienstgruppe der Bezirksstelle, mit einer Personalstärke von knapp unter 90 Mitgliedern, können wir trotzdem jeden Dienst mehr als ausreichend besetzen. Unser Zusammenhalt und die Professionalität motivieren uns jedes Mal aufs Neue. So hat ein Team unserer Gruppe bei den Europäischen Meisterschaften der Rettungsdienste mit dem hervorragenden 4. Platz bewiesen, dass wir renommierten internationalen Rettungsdiensten um nichts nachstehen.



Gruppenleiter Rudolf Reisner

Samstag-Tagdienstgruppe

Für die Samstag-Tagdienstgruppe war 2017 ein Jahr, dessen Hauptaugenmerk auf der Dienstbesetzung und der Aus- und Weiterbildung der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lag. In Summe konnten 52 Dienste, ein Samstag-Nachtdienst und vier Feiertagsdienste erfolgreich besetzt, sechs Rettungsanästhetikerinnen und Rettungsanästhetiker und fünf Einsatzfahrerinnen und Einsatzfahrer ausgebildet werden. Der feierliche Jahresabschluss fand im Gasthaus Lindenwirt statt und endete für die eine und den anderen erst in den frühen Morgenstunden.



Gruppenleiter Maximilian Lasserus

Samstag-Nachtdienstgruppe

Die Samstag-Nachtdienstgruppe zeichnet ein herzliches Miteinander und hohes Maß an Engagement, weit über das Wochenende hinaus, aus. Jeder Nachtdienst wird von Erlebnissen geprägt, welche über lange Zeit in Erinnerung bleiben, wie beispielsweise der Anruf eines aufgeregten Mannes. Seine Frau brachte im Auto, während strömenden Regens, ein Kind zur Welt. Unter Anleitung unseres damals jüngsten Disponenten wurde der werdende Vater zum Geburtshelfer.



Gruppenleiter DI Thomas Guerra

Sonntag-Nachtdienstgruppe

Entscheiden sich langjährige Mitglieder der Sonntag-Nachtdienstgruppe - meist aus beruflichen Gründen - ihre freiwillige Tätigkeit beim Roten Kreuz zu beenden, so geht dem Entschluss oft ein langer Nachdenkprozess voraus, schließlich sind es oft gute Freundschaften, die ein „Loslassen“ gar nicht einfach machen. Im Gegensatz dazu kann die Gruppe aber jedes Jahr zahlreiche neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herzlich willkommen heißen. So auch 2017.



Gruppenleiter Gregor Lendl

VERDI Dienstgruppe

In den Ferien oder an Feiertagen ist es für andere Dienstgruppen oft schwierig, ausreichend Personal zur Verfügung zu haben. Dank des großen Engagements der VERDI-Mitglieder können wir mithelfen, personelle Lücken zu füllen und Dienste zu besetzen. Auch bei Ambulanzen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stark vertreten und sorgen mit ihrem Einsatz für einen reibungslosen Ablauf vor Ort.

Dafür ein herzliches Dankeschön!

MISSION STATEMENT

„DAS LEBEN VON
MENSCHEN IN
NOT UND SOZIAL
SCHWACHEN DURCH
DIE KRAFT DER
MENSCHLICHKEIT
VERBESSERN.“

„To improve the lives of vulnerable people, by mobilizing the power of humanity“, Mission Statement der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften, ausgeführt in der Strategie 2020, <http://www.frc.org>

MEDIZINERCORPS

„ES LOHNT SICH AUF JEDEN FALL.“



Das Medizinercorps (MC) der Bezirksstelle Graz-Stadt ist über Österreichs Grenzen hinweg eine einzigartige Vereinigung von Medizinerinnen und Medizinern. Unter anderem stellt es den Betrieb der beiden Grazer Notfallwagen sicher. Daniel Freidorfer ist eines von mehr als 100 Mitgliedern.

Es war 2012, als ich zum Roten Kreuz gekommen bin“, erinnert sich Daniel Freidorfer heute zurück. „Damals habe ich meinen Zivildienst abgeleistet, weil ich die Zeit sinnvoll nutzen wollte.“ Begonnen hat der Medizinstudent im Rotkreuz-Bezirk Graz-Umgebung, mittlerweile ist er schon seit einigen Jahren an der Bezirksstelle Graz-Stadt in der Dienstag-Nachtdienstgruppe als freiwilliger Mitarbeiter tätig. Neben dem Kurs zum Erste-Hilfe-Lehrbeauftragten hat er unter anderem auch Lehrgänge zur Führungskraft abgeschlossen und die Ausbildung zum Leitstellendisponenten erfolgreich absolviert. „2016 habe ich die Prüfung zum Notfallsanitäter abgelegt“, erklärt Daniel, „und dann um die Notfallkompetenzen Arzneimittel und Venenzugang erweitert.“ Es war der Grundstein für seine Ausbildung zum NKI-Rettungsmediziner (NotfallsanitäterIn mit besonderer Notfallkompetenz zur Beatmung und Intubation). Er ist damit einer von mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Medizinercorps, einer nicht nur österreichweit einzigartigen Vereinigung, der, neben promovierten Medizinerinnen und Medizinern, auch Studierende der Humanmedizin angehören. Unter anderem stellen sie den Betrieb der beiden Grazer Notfallwagen rund um die Uhr sicher und organisieren medizinische Weiterbildungen. „Diese beispiellose Ausbildung bietet die Chance, notfallmedizinische Fertigkeiten in einem außergewöhnlichen Maß zu erlernen und früh Verantwortung in Hinblick auf diagnostische und therapeutische Maßnahmen zu übernehmen“, berichtet der Rotkreuz-Mitarbeiter von seinen Erfahrungen. Immerhin umfasst die gesamte Ausbildung mehrere tausend Stunden, bevor die Prüfung abgelegt werden kann. Der angehende Mediziner ist aber überzeugt: „Es lohnt sich auf jeden Fall.“

Die Expertise der Medizinervereinigung ist aber ebenso bei zahlreichen wissenschaftlichen Projekten gefragt. Wie schon in den vergangenen Jahren, gab es auch 2017 eine enge Kooperation mit der Medizinischen Universität Graz. Überdies war das MC auch bei internationalen Kongressen stark vertreten.

Auch wenn Daniel manchmal mit den Diensten naturgemäß nicht so schöne Erinnerungen verbindet, „die freudigen Ereignisse überwiegen bei weitem. Ich denke sehr gerne an die unzähligen Stunden zurück, die ich mit Kolleginnen und Kollegen gemeinsam verbracht habe, insbesondere, wenn wir dazu beitragen konnten, kranken und verletzten Mitmenschen ihr Leben zu erleichtern und so gut wie möglich zu genesen.“

ZIVILDIENT

„ICH HABE VIELES GELERNT, DAS FÜR MEINE
BERUFLICHE ZUKUNFT WICHTIG IST.“



Exakt neun Monate dauert der Zivildienst in Österreich. Nach der Ausbildung zum Rettungsanitäter verstärken rund 60 junge Männer pro Jahr den Dienstbetrieb an der Rotkreuz Bezirksstelle Graz-Stadt. Daniel Domes hat im August 2017 begonnen.

Neben teils kuriosen Einsätzen wird mir die große Dankbarkeit der hilfesuchenden Menschen in Erinnerung bleiben“, erzählt Daniel Domes über seinen Zivildienst an der Bezirksstelle Graz-Stadt. Der gebürtige Oberösterreicher hat an der Medizinischen Universität Graz studiert und sich dann in der steirischen Landeshauptstadt für den Wehersatzdienst entschieden. „Auch deshalb, weil ich hier sehr viele soziale Kontakte habe“, schmunzelt Daniel. Dass es das Rote Kreuz werden soll, stand dabei für den angehenden Mediziner schon früh fest: „Ich habe vieles gelernt, unter anderem, wie ich mit erkrankten und verletzten Personen richtig kommuniziere. Gerade das ist natürlich für meinen zukünftigen Beruf sehr wichtig.“ Daniel ist einer von rund 60 jungen Männern, die sich jedes Jahr für den neunmonatigen Zivildienst an der Bezirksstelle Graz-Stadt entscheiden. Das höchstmögliche Alter dafür ist 35 Jahre. Gemeinsam mit hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind sie es, die von Montag bis Freitag tagsüber im Einsatz sind, um verletzten oder erkrankten Personen Hilfe zu leisten. Aber auch Transporte zu beziehungsweise von ambulanten Behandlungen führen die Mannschaften durch.

Am Beginn steht für alle die Ausbildung zum Rettungsanitäter. Seinen ersten Kontakt mit der Sanitätshilfe im August 2017 beschreibt der 25-Jährige so: „Es war sehr interessant, vor allem die Praxis war eine komplett neue Erfahrung für mich.“ Neben 160 Stunden Praxis sind 100 Unterrichtseinheiten Theorie vorgesehen. Dabei lernen die jungen Männer alles über verschiedenste Erkrankungen und üben die Versorgung verletzter bzw. erkrankter Personen anhand konkreter Fallbeispiele. „Auch im Umgang mit den spezifischen Geräten sind wir ausführlich geschult worden“, berichtet Daniel über den Lehrgang am Rotkreuz-Bildungszentrum.

Besonders erfreulich: Rund 70 Prozent aller „Zivis“ halten dem Roten Kreuz nach den neun Monaten weiterhin die Treue und bleiben als freiwillige Mitarbeiter erhalten. „Leider werde ich es aufgrund meines Studiums aus Zeitgründen nicht schaffen, weiterhin freiwillig tätig zu sein“, bedauert Daniel, bevor er noch ein „aber“ nachlegt: „Sobald sich eine passende Gelegenheit ergibt, möchte ich sofort wieder Dienst machen.“

PSYCHOSOZIALE BETREUUNG

„MAN LERNT STÄNDIG DAZU UND SAMMELT
JEDEN TAG AUFS NEUE WERTVOLLE
ERFAHRUNGEN - AUCH FÜRS LEBEN.“



Die Krisenintervention (KIT) betreut Menschen in schlimmsten Lebenslagen. Ereignen sich etwa Todesfälle im häuslichen Bereich, kommen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Einsatz. Die Ärztin Christa Hager hat ihre Ausbildung 2017 abgeschlossen und arbeitet seither freiwillig mit.

Ich möchte der Gesellschaft sehr gerne etwas zurückgeben“, sagt Christa Hager über ihre freiwillige Tätigkeit beim Roten Kreuz an der Bezirksstelle Graz-Stadt. Begonnen hat alles 1992, als sie noch studierte: „Damals hatte ich an der Vorklinik der Uni Kontakt mit dem Medizinercorps.“ Heute, mehr als 25 Jahre später, versieht die Ärztin noch immer freiwillig Rettungsdienst. 2017 hat sie sich entschlossen, eine weitere Ausbildung beim Roten Kreuz zu absolvieren: „Die Krisenintervention hat mich immer schon sehr interessiert“, erzählt Christa. „Und als das Zeitfenster dann beruflich auch günstig war, habe ich mich sofort dazu angemeldet.“ Nach einem plötzlichen Todesfall im häuslichen Bereich, einem Suizid oder zur Überbringung von Todesnachrichten werden die KIT-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angefordert. Angehörige und Freunde sind dabei meist in einer ihrer schlimmsten Lebenslagen, oft verzweifelt und kaum handlungsfähig. Gerade in solchen Situationen ist es dabei besonders wichtig, den Menschen zuzuhören, damit sie ihre Gedanken ordnen und Erlebtes leichter verarbeiten können.

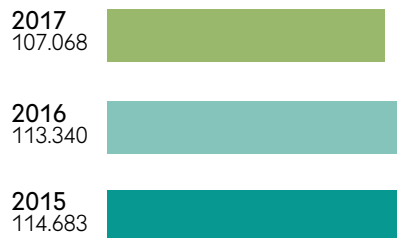
Unter anderem in der Psychosozialen Betreuung (PSB) stehen dem Roten Kreuz bestens geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freiwillig zur Verfügung. Für Christa war die mehrtägige Ausbildung überaus interessant, „weil sie sehr praxisorientiert gestaltet war. Nicht zuletzt auch deshalb, weil wir sehr viele Fallbeispiele durchgemacht haben.“ Als sich Ende Oktober 2017 die Bluttat in Stiwoll ereignete, war sie mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen in der Akutbetreuung im Einsatz. Neben der Krisenintervention zählt auch die Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen (SVE) für das Rettungsdienstpersonal zu den Aufgaben der Psychosozialen Betreuung. Graz und Graz-Umgebung bilden dabei in der Steiermark die Region 1.

Ständige Fortbildungen und Übungseinheiten sind in der Psychosozialen Betreuung unerlässlich. Einerseits können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diese Weise neues Wissen aneignen und andererseits Erfahrungen austauschen. „2017 habe ich auch an der großen Anti-Terror-Übung teilgenommen“, erzählt die Notärztin. „Vor allem der Mangel an Informationen zu Beginn des Einsatzes war eine enorme Herausforderung.“ Die Erkenntnisse solcher Szenarien sind wertvoll für zukünftige Ereignisse, nicht nur für das Rote Kreuz als Einsatzorganisation. Auch Christa ist überzeugt: „Man lernt ständig dazu und sammelt jeden Tag aufs Neue wertvolle Erfahrungen - auch fürs Leben.“



Ambulanzdienste der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt

Die Bezirksstelle Graz-Stadt betreut eine Vielzahl an Veranstaltungen, wobei vor jedem Event die individuelle Beratung der Kundinnen und Kunden steht. Das Spektrum reicht von der sanitätsdienstlichen Betreuung der Veranstaltung bis hin zur Versorgung von Patientinnen und Patienten.



Hilfeleistungen der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt

Ob bei einem Unfall oder einem Transport zur Krankenhausambulanz, ob bei einem Notfall oder einem Heimtransport nach stationärem Krankenhausaufenthalt: Das Rote Kreuz Graz ist 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr für die Bevölkerung einsatzbereit.



Zivildienstleistende der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt

In Graz-Stadt leistet eine große Anzahl von jungen Männern ihren Zivildienst ab. Jedes Jahr stehen vier Termine zur Verfügung, an denen mit dem Zivildienst begonnen werden kann. Nach der Rettungssanitäterausbildung geht es an der Bezirksstelle in den aktiven Dienst.

FREIWILLIGES SOZIALJAHR

„ICH WOLLTE NACH DER SCHULE
ETWAS SINNVOLLES TUN UND NEUE
BEREICHE KENNEN LERNEN.“



Das Freiwillige Sozialjahr bietet jungen Menschen die Möglichkeit, eine Auszeit zu nehmen um nach dem Schulabschluss einen Einblick in gemeinnützige Organisationen zu gewinnen. Anna Niederl hat sich im Oktober 2017 dazu entschieden, die Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt in den Sozialbereichen zu unterstützen.

Ich wollte nach der Schule etwas Sinnvolles tun und neue Bereiche kennen lernen“, erklärt Anna ihre Motivation, ein Freiwilliges Sozialjahr zu absolvieren. Sie hat zu recherchieren begonnen und ist beim Roten Kreuz fündig geworden. „Das Angebot ist so vielfältig. Ich habe die Möglichkeit, mir eine ganze Reihe von Tätigkeitsfeldern anzusehen. Das finde ich besonders spannend“, berichtet sie über ihre Arbeit. Entscheidet man sich für das Freiwillige Sozialjahr in den Sozialen Diensten, reicht die Palette des Angebots von der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Lern- und Bildungsunterstützung, über Aufgaben im Bereich der Migration bis hin zum Besuchen von älteren, einsamen Menschen und der Unterstützung von Armutsbetroffenen. In jedem Bereich werden die Mitarbeitenden durch umfassende Schulungen auf ihre Tätigkeiten vorbereitet. So werden in Summe 150 Ausbildungsstunden während des Freiwilligen Sozialjahres absolviert.

Parallel dazu ging es für Anna auch gleich in den Leistungsbereichen an die Arbeit. „Ich wurde überall in den Teams super aufgenommen, alle Kolleginnen und Kollegen haben mir von Anfang an das Gefühl gegeben, dass sie sich über meine Unterstützung freuen.“ Immer wird der jeweilige Aufgabenbereich und die unterschiedlichen Tätigkeiten genau erklärt. Zusätzlich zur Arbeit in den Leistungsbereichen trifft sich das Team der Freiwilligen Sozialjahr-Mitarbeitenden einmal pro Woche mit der Leiterin der Sozialen Dienste und Migration der Rotkreuz-Bezirksstelle. Bei diesen Treffen werden die Arbeit in der vergangenen Woche nachbesprochen, Probleme angesprochen oder Informationen ausgetauscht. „Das gibt mir viel Sicherheit und Halt, weil immer jemand als Ansprechperson da ist“, sagt Anna.

Neben dem Engagement in der Abteilung Soziale Dienste und Migration hat Anna noch Kolleginnen und Kollegen, die ihr Freiwilliges Sozialjahr im Rettungsdienst der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt absolvieren. Auf die Frage, ob sie auch anderen empfehlen würde, ihren Weg einzuschlagen, gibt sie eine klare Antwort: „Auf jeden Fall. Die Arbeit ist eine tolle Bereicherung. Man hat die Möglichkeit, Menschen und ihre unterschiedlichen Geschichten kennen zu lernen und sie zu unterstützen, wenn sie Hilfe brauchen. Das ist ein gutes Gefühl!“

MOBILE PFLEGE UND BETREUUNG

„NEBEN DER TATSACHE, DASS DIE LEUTE MIT UNSERER UNTERSTÜTZUNG ZU HAUSE BLEIBEN KÖNNEN, MACHT ES MIR SPASS, MIT SO VIELEN UNTERSCHIEDLICHEN MENSCHEN ZU ARBEITEN.“



Die Mobile Pflege und Betreuung der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt ermöglicht es Menschen, trotz Einschränkungen, zu Hause, also in der gewohnten Umgebung zu leben. Und genau das war auch einer der ausschlaggebenden Gründe, warum sich Melanie Zejdlik entschieden hat, für das Rote Kreuz zu arbeiten.

Kein Tag ist wie der andere“, erzählt Melanie begeistert. Sie ist seit Dezember 2017 Teil des Teams des Einsatzzentrums Jakomini. Die Mobile Pflege und Betreuung arbeitet in Graz außerdem noch in den Bezirken Gries und Lend. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen die zu pflegenden Personen zu Hause auf. „Unsere Aufgaben sind vielfältig. Wir teilen Medikamente ein, führen Verbandswechsel durch, helfen beim Waschen, beim Anziehen, bei Haushaltstätigkeiten und vielem mehr“, so die Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin. Die Aufgaben sind jedoch auf unterschiedliche Berufsgruppen aufgeteilt. Das diplomierte Personal ist verantwortlich für die Evaluierung des Gesundheitszustandes der Klientinnen und Klienten, für medizinische Tätigkeiten wie dem Anhängen von Infusionen, der Verabreichung von Injektion und der Durchführung von Pflegevisiten im Rahmen des Qualitätsmanagements. Die pflegerischen Maßnahmen werden von Pflegeassistentinnen und Pflegeassistenten übernommen. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten und Unterstützung bei den Aktivitäten des täglichen Alltags erfolgen durch Heimhilfen und Alltagsbegleiter. Jedoch - und das zu betonen ist Melanie wichtig: „Wir sind ein Team. Das merkt man gleich, wenn man hier zu arbeiten beginnt. Wir arbeiten immer Hand in Hand und unterstützen uns gegenseitig.“ So kann es auch einmal vorkommen, dass eine schnell zu erledigende Tätigkeit von jemand anderem aus dem Team mitübernommen wird.

„Der Einstieg in die Arbeit der Mobilen Pflege und Betreuung vom Roten Kreuz war sehr gut organisiert“, erinnert sich Melanie. Alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden zu Beginn von erfahrenen Personen auf den Touren begleitet. Das Wissen um die Abläufe in der Behandlung wird so vor Ort weitergegeben, und die ersten Aufgaben werden von den Neuen unter Aufsicht abgearbeitet. „Aber auch seitdem ich alleine unterwegs bin, habe ich immer die Sicherheit, meine Kolleginnen und Kollegen sowie meine Vorgesetzte bei Rückfragen anrufen zu können. Das ist schon ein enormer Vorteil“, erklärt die Diplomkrankenschwester.

Die Antwort auf die Frage, was ihr besonders an ihrer Arbeit für die Mobile Pflege und Betreuung gefällt, ist schnell gefunden. „Neben der Tatsache, dass die Leute mit unserer Unterstützung zu Hause bleiben können, macht es mir Spaß, mit so vielen unterschiedlichen Menschen zu arbeiten. Jeder und Jede ist anders. Das ist natürlich eine Herausforderung. Aber auch eine Bereicherung.“ Genug Motivation also, noch lange dieser spannenden Tätigkeit nachzugehen.

BESUCHSDIENST

„ICH HABE IMMER VIEL ZEIT MIT MEINEN GROSSELTERN VERBRACHT UND GESEHEN, WIE HAPPY SIE JEDES MAL WAREN.“



Älteren und einsamen Menschen Zeit zu spenden, das ist die Aufgabe im Besuchsdienst. Einmal in der Woche verbringen Freiwillige ein paar Stunden mit ihren Klientinnen und Klienten. Auch Tanja Planteu hat sich für dafür entschieden.

Ich habe immer viel Zeit mit meinen Großeltern verbracht und gesehen, wie happy sie jedes Mal waren“, beantwortet Tanja die Frage, warum sie sich entschlossen hat, sich seit November 2017 im Besuchsdienst zu engagieren. Freiwilligkeit generell sei ein großes Thema für sie. „In meinem Umfeld sind sehr viele Menschen für das Rote Kreuz tätig, die meisten jedoch im Rettungsdienst. Ich wollte mich aber woanders einbringen.“ In einem ausführlichen Beratungsgespräch mit der Freiwilligenkoordinatorin der Bezirksstelle Graz-Stadt, in dem alle Tätigkeitsfelder des Roten Kreuzes vorgestellt wurden, hat Tanja sich für ihren Bereich entschieden. „Ich war erstaunt, wie viele Möglichkeiten es beim Roten Kreuz gibt, etwas Gutes zu tun“, sagt Tanja, die in ihrem „Brotberuf“ Rechtswissenschaften studiert und als Uniassistentin arbeitet. Nachdem die Entscheidung gefallen ist, ging alles schnell. Sie wurde zu einer Teamsitzung des Besuchsdienstes eingeladen, lernte ihre Kolleginnen und Kollegen kennen und erfuhr deren Geschichten über die freiwillige Arbeit. Die Rahmenbedingungen wurden geklärt und ein erster Besuch bei Tanjas Klienten gemeinsam mit einer erfahrenen Kollegin vereinbart. An die Situation kurz vor dem ersten Besuch kann sich Tanja noch genau erinnern: „Ich war sehr nervös und dachte mir: „Was, wenn wir nichts haben, worüber wir reden können?“ Kurz vor dem Besuch habe ich mich mit meiner Kollegin getroffen, die mir noch wichtige Tipps gegeben hat. Als meine Klientin die Türe geöffnet hat, waren aber alle meine Sorgen verflogen, weil sie gleich drauf los erzählt hat. Mir ist das Herz vor Freude aufgegangen.“

Neben der Einschulung durch erfahrene Kolleginnen und Kollegen wird Tanja auch in Ausbildungen auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Für alle Freiwilligen ist ein Erste-Hilfe-Kurs verpflichtend. Danach kommt die Ausbildung für den Besuchsdienst und der Zusatzschwerpunkt „Gedächtnistraining für SeniorInnen“. „Wir werden in den Ausbildungen auf unsere Arbeit vorbereitet, wir erfahren, was wir beachten müssen, welche Techniken wir einsetzen können und wie wir mit unterschiedlichen Situationen umgehen können“, freut sich Tanja schon drauf, Neues zu erfahren.

Auch wenn sie erst seit kurzem als freiwillige Mitarbeiterin an der Bezirksstelle Graz-Stadt aktiv ist, weiß sie schon jetzt, dass sie für sich das Richtige gefunden hat: „Einerseits lassen sich die zwei Stunden pro Woche mit meiner Klientin neben dem Studium und dem Arbeiten gut unterbringen. Und andererseits gibt es mir so viel, wenn ich sehe, wie sehr sie sich jedes Mal freut, wenn wir uns sehen.“

RUFHILFE

„FÜR UND MIT MENSCHEN ZU ARBEITEN WAR FÜR MICH EINE TREIBENDE KRAFT, ZUR RUFHILFE ZU KOMMEN“



In den eigenen vier Wänden den Alltag eigenständig erleben zu können, bedeutet Lebensqualität und Unabhängigkeit. Mit der Rufhilfe steht ein Service zur Verfügung, der in vertrauter Umgebung Sicherheit rund um die Uhr bietet. Und Petra Möstl ist eine der Personen, die diesen Service möglich macht.

Für und mit Menschen zu arbeiten war für mich eine treibende Kraft, zur Rufhilfe zu kommen“, antwortet Petra Möstl auf die Frage, warum sie im Juni 2017 beim Roten Kreuz gelandet ist. „Anfangs war das Ganze für mich einfach ein Notrufknopf“, erzählt sie lachend. Aber schnell findet Petra heraus, dass dahinter mehr steckt. Viel mehr. „Rufhilfe bedeutet für unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Sicherheit. Sie können selbstständig in den eigenen vier Wänden leben, wissen aber dennoch, dass immer jemand da ist, wenn man doch einmal Hilfe braucht.“ Das System der Rufhilfe ist schnell erklärt. Ein einfacher Druck auf einen Handsender reicht aus, um einen Alarm abzusetzen. Dieser landet direkt beim Roten Kreuz, das die passenden Maßnahmen einleitet.

„Meine Kolleginnen und Kollegen und ich sind dafür da, Fragen von Interessentinnen und Interessenten zu beantworten, den Anschluss der notwendigen Geräte in die Wege zu leiten oder selbst durchzuführen“, erklärt Petra ihre Arbeit. Die Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der Einrichtung sind so einfach wie möglich gehalten. Ein bestehender Festnetzanschluss und eine Stromsteckdose reichen aus, um die Rufhilfe zu aktivieren. Ist kein Festnetzanschluss vorhanden, kann auf eine ortsgebundene Variante mit SIM-Karte ausgewichen werden. Permanent wird dabei die Funktionalität der Geräte erhoben und überprüft, damit im Ernstfall auch alles reibungslos funktioniert. „Diese ständige Funktionsüberprüfung ist natürlich nicht nur für die Personen wichtig, die ein Rufhilfegerät zu Hause haben, sondern auch für deren Angehörige“, weist Petra auf die Tatsache hin, dass vor allem auch Kinder und Verwandte den Aspekt der Sicherheit schätzen.

Gefragt, was die Arbeit in der Rufhilfe für sie besonders macht, erwähnt Petra, dass jeder Tag anders sei, abwechslungsreich und vor allem kurzweilig. Aber noch ein weiterer Punkt ist wichtig: „Das Rote Kreuz bietet neben der Rufhilfe noch die Mobile Pflege und Betreuung, Essen auf Rädern oder den Besuchsdienst an. Viele Personen mit der Rufhilfe leben zwar alleine zu Hause, aber durch diese Kontakte mit den Menschen vom Roten Kreuz sind sie weniger einsam. Sie bekommen Unterstützung ganz nach dem Slogan ‚Aus Liebe zum Menschen‘. Ich finde es total schön, ein Teil davon zu sein.“

TEAM ÖSTERREICH TAFEL

„ICH MÖCHTE ETWAS ZURÜCKGEBEN, DAHER ARBEITE ICH HIER ALS FREIWILLIGER BEI DER TEAM ÖSTERREICH TAFEL!“



Bei der Team Österreich Tafel werden Menschen, die armutsgefährdet sind oder unterhalb der Armutsgrenze leben müssen, unterstützt. Samstag für Samstag versorgen Freiwillige sie mit Lebensmitteln. Mehyalddin Zebdih ist einer davon.

Ich war selbst einmal in einer ähnlichen Situation, daher kann ich sehr gut nachvollziehen, wie es den Menschen geht, die zu uns kommen“, erzählt Mehyalddin, und: „Ich möchte etwas zurückgeben, daher arbeite ich hier als Freiwilliger bei der Team Österreich Tafel!“ Eine Bekannte hat dem gebürtigen Syrer vom Lebensmittelprojekt des Roten Kreuzes erzählt. „Das Rote Kreuz ist für mich interessant, weil es eine große, weltumspannende Organisation ist, die in vielen verschiedenen Bereichen aktiv ist. Das gefällt mir“, so Mehyalddin. Die Team Österreich Tafel bietet den einfachsten Einstieg in die Freiwilligkeit an der Bezirksstelle Graz-Stadt. Allen neuen Freiwilligen wird beim Schnupperdienst ein erfahrener Kollege oder eine erfahrene Kollegin zur Seite gestellt. „Am Anfang wurde mir alles genau erklärt“, erinnert sich Mehyalddin. „Zu Beginn prüfen wir die Lebensmittel, die wir gespendet bekommen, auf ihre Qualität, um sie dann auf Produktgruppen aufzuteilen. Ich bin immer bei den Backwaren“, lacht Mehyalddin. Die Kundinnen und Kunden werden während der Ausgabe von jeweils einem oder einer Freiwilligen betreut. Die Menge an Lebensmitteln, die ausgegeben werden darf, wird im Vorfeld festgelegt. So wird gewährleistet, dass auch die letzten noch genügend Auswahl haben.

„Ein großer Vorteil ist für mich, dass ich arabisch spreche und mich so mit manchen Kundinnen und Kunden in ihrer Muttersprache unterhalten kann. Das freut sie dann immer“, erzählt Mehyalddin. Wie alle neuen Freiwilligen im Roten Kreuz hat auch er zu Beginn seiner Tätigkeit einen Erste-Hilfe-Kurs besucht. Außerdem bekommt er während der Ausbildung Team Österreich Tafel Informationen über die Situation von Armutsgefährdeten und -betroffenen sowie über Lebensmittelnachhaltigkeit vermittelt.

Die Frage, was die Team Österreich Tafel aus seiner Sicht so besonders macht, beantwortet Mehyalddin ohne Zögern: „Ich kann Menschen helfen, die Hilfe brauchen. Und außerdem lerne ich selbst hier viel.“ Aber auch das Miteinander im Team der Freiwilligen ist ein wichtiger Punkt. „Ich habe mittlerweile schon viele neue Leute kennen gelernt. Der Kontakt und der Austausch mit meinen Kolleginnen und Kollegen ist mir wichtig“, schließt Mehyalddin ab.

KIDSCORNER

„IM KIDSCORNER KANN ICH MEINEN
BEITRAG LEISTEN UND MEINE STÄRKEN
EINBRINGEN!“



Im Kidscorner können Kinder Zeit verbringen, während ihre Eltern bei der Lebensmittelausgabe Team Österreich Tafel warten. Freiwillige spielen dabei mit ihnen. Aber auch eine niederschwellige Sprachförderung steht im Vordergrund. Magdalena Mairhofer ist seit 2017 Teil des Teams im Kidscorner.

Ich finde es wichtig, dass man sich engagiert. Und im Kidscorner kann ich meinen Beitrag leisten und meine Stärken einbringen“, erklärt Magdalena auf die Frage, warum sie sich entschieden hat, freiwillig für die Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt zu arbeiten. Sie studiert Geografie und Biologie als Lehramt und kommt aus einer Großfamilie – optimale Voraussetzungen also für die Arbeit im Kidscorner. „Ich wusste gar nicht, was man beim Roten Kreuz alles machen kann. Erst eine Studienkollegin, die selbst mit dabei ist, hat mich auf diesen Bereich gebracht“, so Magdalena. Das Ziel im Kidscorner ist es, für die Kinder einen möglichst schönen Nachmittag zu gestalten. Ganz spielerisch sollten dabei aber auch die Sprachkenntnisse der Kinder verbessert werden. Das ist zwar manchmal eine Herausforderung, aber auch sehr spannend, wie Magdalena berichtet: „Ich merke hier, wie die Kinder auf mich reagieren und umgekehrt natürlich, wie ich auf die Kinder reagiere“.

Der erste Dienst im Kidscorner war für Magdalena ein positives Erlebnis: „Ich wurde gleich gut aufgenommen. Einerseits von meiner Studienkollegin, aber auch von den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort“. Allen neuen Freiwilligen im Kidscorner werden zuerst die Räumlichkeiten gezeigt, die Materialien, die für die Kinder zur Verfügung stehen und der genau geregelte Prozess, wie die Anmeldung und Abholung der Kinder erfolgt. „Als die Kinder dann gekommen sind haben wir gleich zu spielen begonnen“, erzählt Magdalena lachend.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen im Laufe ihrer Tätigkeit mehrere Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Neben Informationen rund um das Rote Kreuz kann auch noch Wissen in der interkulturellen Arbeit mit Kindern erworben werden.

LERNHILFE

„WIR BESPRECHEN, WAS ANSTEHT, WELCHE ÜBUNGEN WIR MIT DEN KINDERN MACHEN WOLLEN UND WELCHE METHODEN WIR DABEI EINSETZEN.“



Bildung ist der Schlüssel für das Vorankommen von jungen Menschen und gelingende Integration. Daher unterstützt das Rote Kreuz in mehreren Projekten Kinder beim Erwerb von Sprache und dem Festigen von Wissen. Josefa Olt ist eine von vielen Freiwilligen, die sich in dem Bereich der Lernhilfe engagiert.

Mir war es immer schon wichtig, in der Pension einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen, einfach einer Arbeit ohne Profit“, erklärt Josefa ihre Motivation, sich freiwillig zu engagieren. Das Rote Kreuz war für sie wegen der vielen Möglichkeiten interessant. „Hätte mir das Arbeiten mit den Kindern nicht gefallen, hätte ich vielleicht ältere Menschen besucht.“ Nach einem Informationsgespräch entscheidet sich Josefa für den Bereich der Lernhilfe. „Er war für mich aus zweierlei Gründen spannend. Einerseits finde ich Bildung essentiell für das Vorankommen der jungen Menschen – egal, woher sie kommen oder welchen Hintergrund sie haben. Und andererseits habe ich durch das Arbeiten an der Schule einen fixen Tag für die Freiwilligkeit eingeplant“, so Josefa. Die Lernhilfe-Projekte finden entweder an Schulen oder direkt in den Niederlassungen des Roten Kreuzes und in Kooperation mit dem Rotkreuz-Landessekretariat statt. Sie werden dabei von einer pädagogischen Leitung koordiniert und verantwortet. Die Freiwilligen unterstützen die Leitung in der Umsetzung der festgelegten Ziele. „Der Ablauf ist immer gleich“, berichtet Josefa „ich treffe die Leitung immer ein paar Minuten, bevor die Kinder kommen. Wir besprechen, was ansteht, welche Übungen wir mit den Kindern machen wollen und welche Methoden wir dabei einsetzen.“ Das schafft vor allem Struktur für die Kinder und Vertrauen und Teamgeist für die Mitarbeitenden. Die Einheiten mit den Kindern werden dann genutzt, um Hausübungen zu machen, mit Übungsblättern das Wissen zu festigen oder einfach, um mit ihnen zu lesen.

Die pädagogischen Leitungen stehen dabei immer für Fragen zur Verfügung und das von Beginn an. „Ich kann mich noch an meinen ersten Dienst erinnern“, erzählt Josefa lächelnd: „Man weiß nicht, was einen erwartet. Aber wir haben uns etwas früher getroffen und die Leitung hat mir alles ausführlich erklärt. Sie hat mir sofort – und tut das heute immer noch – das Gefühl gegeben, meine Hilfe ist wertvoll, es ist wichtig, dass ich da bin. Das finde ich sehr wertschätzend.“ Zusätzlich zur Begleitung durch Fachkräfte vor Ort werden die Mitarbeitenden der Lernhilfe mit mehreren Ausbildungsangeboten auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Sie erwerben ein pädagogisches Basiswissen und Know-how rund um Vermittlungstechniken und interkulturelle Arbeit.

Und wie gestaltet sich nun die Arbeit mit den Kindern? Josefa lacht: „Auf der einen Seite herausfordernd. Aber dann, wenn man erst einmal ihr Vertrauen gewonnen hat, ist es ein sehr gutes Gefühl. Ich mag es, sie bei ihrer schulischen Entwicklung zu unterstützen, sie wachsen zu sehen und zu merken, sie kommen zu mir, erzählen von ihrem Leben und von dem, was sie bewegt.“

MIGRATION

„ICH FINDE, DAS FRAUENTREFFEN
IST EINE CHANCE!“



Im Bereich der Migration werden an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt in Kooperation mit dem Landessekretariat Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen unterstützt. So begleiten Freiwillige Personen, die erst seit kurzem in Graz sind, beim Ankommen in der neuen Heimat im Rahmen des FamilienTreffens, unterstützen Jugendliche im JugendTreffen oder arbeiten speziell mit Frauen im FrauenTreffen, so wie Sundous Mahmoud.

Schon als ich in Syrien aufgewachsen bin, hat mich die Arbeit vom Roten Kreuz und die Menschen, die sich dort engagieren, fasziniert“, erzählt Sundous. Als sie dann nach Österreich kommt, macht sie Nägel mit Köpfen. Sie erzählt einer Lehrerin an ihrer Schule von ihrem Wunsch, freiwillig für das Rote Kreuz zu arbeiten. Die Lehrerin stellt einen Kontakt zur Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt her und Sundous erfährt in einem Informationsgespräch mit der Freiwilligenkoordinatorin von den vielfältigen Möglichkeiten der Mitarbeit. Sie entscheidet sich für das FrauenTreffen. Dort begegnet sie Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, die sich austauschen. „Wir lernen viel gemeinsam. Das ist der Schwerpunkt. Wir haben aber auch gemeinsam Spaß und lachen viel“, erzählt Sundous von ihrer Arbeit. Das FrauenTreffen wird, wie auch die anderen Bereiche der Migration, von Pädagoginnen und Pädagogen geleitet. Die Freiwilligen unterstützen sie beim Erreichen der gesetzten Ziele. Für Sundous passt diese Arbeit sehr gut. Für sie selbst ist es noch nicht lange her, dass sie sich ihre Sprachkenntnisse erarbeitet hat: „Ich lerne gerne Sprachen und Grammatik fällt mir sehr leicht, daher kann ich den Frauen gut helfen.“ Ein weiterer großer Vorteil ist die Tatsache, dass Sundous Arabisch und damit die Muttersprache mancher Frauen spricht: „Das macht das Erklären leichter.“

Den freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bereichs der Migration steht eine Auswahl an verschiedenen Ausbildungen zu Verfügung. Die Schwerpunktsetzung liegt dabei auf dem jeweiligen Gebiet, in dem sie sich engagieren, wie im FrauenTreffen zum Beispiel auf der Frage, wie Deutsch auf leichte und verständliche Weise erklärt werden kann.

Auf die Frage hin, was das FrauenTreffen für die Personen aus ihrer, Sundous, Sicht bedeutet, gibt sie eine klare Antwort: „Ich finde, das FrauenTreffen ist eine Chance. Die Frauen kommen mit anderen Frauen ins Gespräch, tauschen sich aus. Außerdem verbessern sie ihr Deutsch. Dadurch erhöhen sie ihre Chance, in Österreich eine Ausbildung machen zu können.“



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Rufhilfe

Die Rufhilfe versorgt eine Vielzahl von Menschen mit dem „direkten Draht zum Roten Kreuz“. Der Bedarf jener, die die Dienste der Rufhilfe in Anspruch nehmen, steigt permanent an. Die Rufhilfe übernimmt von der Beratung bis hin zur Montage der Geräte das komplette Service.



Mobile Pflege- und Betreuungsstunden

Zufriedene pflegebedürftige Menschen, deutlich entlastete pflegende Angehörige und zufriedene Pflegende zählen bei allen Rotkreuz-Angeboten aus dem Bereich Pflege und Betreuung zu unseren Prämissen. Das Österreichische Rote Kreuz ist um ein reichhaltiges und leistbares Angebot für Pflegebedürftige sowie unbürokratische Unterstützung für pflegende Angehörige bemüht.



Kundinnen und Kunden der Team Österreich Tafel (gerundete Werte)

Hilfe, leicht zugänglich und zuverlässig. Diesen Anspruch stellt die Team Österreich Tafel an sich selbst. Auch in einem wohlhabenden Land wie Österreich fallen Menschen durch die sozialen Netze. Daher verteilt die Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt einmal in der Woche kostenlos Lebensmittel, um Menschen in Not zu unterstützen.



Team Österreich Tafel Filialen

Durch die Unterstützung von Partnern aus dem Handel kann die Team Österreich Tafel der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt Woche für Woche bis zu 300 Personen mit Lebensmitteln versorgen. Jedes Jahr schließen sich neue Filialen dem Projekt an. Neben dem sozialen Effekt der Hilfe wird dadurch auch ein ökologischer Effekt einer nachhaltigen Nutzung von Lebensmitteln erzielt.

ROTKREUZ JUGEND

„MIR WAR KLAR, ICH MÖCHTE TEIL
DIESES TEAMS SEIN.“



Das Betreuerteam der Rotkreuz-Jugend hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und den Kindern auch Erste-Hilfe-Wissen zu vermitteln. Auch Astrid Pirkovitsch engagiert sich freiwillig in der Arbeit mit den Jugendlichen.

Die Begeisterung und das große Engagement der Jugendlichen waren es ganz einfach“, antwortet Astrid Pirkovitsch ohne nur eine Sekunde zu zögern auf die Frage, warum sie auch in der Jugendbetreuung tätig ist. Eigentlich wollte sie sich damals eine Gruppenstunde nur einmal anschauen. Eigentlich, denn sofort war ihr klar: „Ich möchte Teil dieses Teams sein.“ Dabei ist die gelernte Steuerberaterin schon beruflich ziemlich ausgelastet: „Meistens sind es 60 Stunden pro Woche.“ Aber das hält sie keineswegs davon ab, sich nicht nur jeden Freitag im Rettungsdienst freiwillig zu engagieren, sondern auch in der Rotkreuz-Jugend. Angefangen hat alles 2015, als sie über ihren Bruder zum Roten Kreuz gekommen ist. „Ursprünglich wollte ich die Ausbildung zur Krisenintervention absolvieren. Dann habe ich mich aber doch für den Rettungsdienst entschieden und den Sanitätshilfe-Lehrgang abgeschlossen“, erklärt Astrid, die 2017 die Ausbildung zur Jugendbetreuerin gemacht hat. In dem zweitägigen Seminar lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem die thematische Planung und Gestaltung einer Jugendstunde. „Das war sehr interessant und hat mir wahnsinnig gut gefallen“, erzählt Astrid.

Wie schon in den Jahren zuvor war das Betreuerteam auch 2017 mit den Jugendlichen viel unterwegs: „Wir waren z.B. bei Antenne Steiermark und haben uns angesehen, wie Radio entsteht. Auch einen Thermenausflug haben wir gemacht.“ Rund 40 Mädchen und Burschen im Alter zwischen 8 und 17 Jahren zählt die Rotkreuz-Jugend der Bezirksstelle Graz-Stadt. Besonders engagiert zeigt sich der Nachwuchs auch bei der Ersten Hilfe, nicht zuletzt deshalb weil man auch an Bewerbungen teilnimmt und sich dabei mit Jugendlichen aus anderen Regionen misst. „Natürlich entsteht da auch ein richtiger Ehrgeiz, wobei für die Kinder der olympische Gedanke zählt: Dabei sein ist alles“, schmunzelt Astrid. Aber auch sonst lässt sich das Betreuerteam einiges einfallen, wenn es beispielsweise an Halloween jedes Jahr eine besondere Gruppenstunde gibt oder in der Weihnachtszeit gemeinsam Kekse gebacken und Adventkränze gebunden werden.

Neben zahlreichen gemeinsamen Erlebnissen aus dem Jahr 2017 wird Astrid aber ein 6-jähriges Mädchen in ganz besonderer Erinnerung bleiben: „Als wir für Kinder einen Erste-Hilfe-Kurs veranstaltet haben, hat das kleine Mädchen mit Bravour die Maßnahmen durchgeführt und sich mit Begeisterung engagiert.“ Und vielleicht unterstützt gerade dieses Mädchen in einigen Jahren den Rettungsdienst und auch das Betreuerteam der Jugendlichen.

ÖSTERREICHISCHES JUGENDROT Kreuz

„HELFFEN MACHT SCHULE!“



Das Österreichische Jugendrotkreuz (ÖJRK) leistet wichtige Informations- und Aufklärungsarbeit, u.a. bei Aids- und Suizidprävention. Aber auch Erste-Hilfe-Kurse werden an Schulen abgehalten und Spendenaktionen organisiert.

Gerade an Schulen ist die Bewusstseinsbildung für Erste Hilfe sehr wesentlich. Schon in frühen Jahren trainieren entsprechend ausgebildete Lehrkräfte mit den Kindern – immer der Altersstufe angepasst – lebensrettende Sofortmaßnahmen. Ähnlich der Kurse für Erwachsene, gibt es auch für Kinder und Jugendliche unterschiedlich lange Formate. Das ist aber bei weitem nicht alles, was das Österreichische Jugendrotkreuz leistet. In den Erste-Hilfe-Landes- bzw. Bundesbewerben können sich die Schülerinnen und Schüler untereinander messen und Pokale gewinnen. Daneben gibt es aber auch sportliche Aktivitäten wie z.B. Schwimmkurse.

Workshops zu verschiedensten Bereichen werden ebenfalls immer wieder angeboten. In der Aids- und Suizidprävention leistet das Österreichische Jugendrotkreuz sehr wichtige Aufklärungsarbeit. Dieses Projekt läuft bereits seit dem Schuljahr 1996/1997 sehr erfolgreich. Dabei werden Mädchen und Burschen zu Peers ausgebildet, die dann in weiterer Folge an ihrer Schule Kolleginnen und Kollegen darüber informieren.

Schülerinnen und Schüler können - ebenfalls über das Jugendrotkreuz - auch notleidenden Menschen helfen. Unter anderem gibt es alljährlich die Weihnachtspaketaktion, in der Lebensmittel und Hygieneartikel gespendet werden können.

AUSBILDUNG

„WIR VERMITTELN WISSEN, DAMIT
ANDEREN GEHOLFEN WIRD!“



Mehr als 12.000 Menschen haben 2017 einen Erste-Hilfe-Kurs der Bezirksstelle Graz-Stadt besucht und sich davon überzeugt, wie einfach es ist, lebensrettende Sofortmaßnahmen zu setzen. Das Rote Kreuz bietet aber auch intern ein ansprechendes und vielfältiges Kursprogramm.

Niemand ist davor gefeit, sich zu verletzen oder plötzlich ernsthaft zu erkranken. Auf der Straße, am Arbeitsplatz oder im Einkaufszentrum: Es kann jederzeit und überall passieren. Mit dem Besuch eines Erste-Hilfe-Kurses beim Roten Kreuz können sich Menschen auf solche Situationen bestmöglich vorbereiten. Mehr als 12.000 Damen und Herren haben sich 2017 selbst davon überzeugt, wie einfach es ist, lebensrettende Sofortmaßnahmen durchzuführen. Ob bei bewusstlosen Personen die stabile Seitenlagerung, bei einem Atem-Kreislauf-Stillstand Herzdruckmassage und Beatmung oder bei einer starken Blutung die Blutstillung – jeder kann helfen und vor allem: Man kann nichts falsch machen, außer man hilft gar nicht.

Das Rote Kreuz bietet der Bevölkerung dafür ein vielfältiges Programm. Neben den „Lebensrettenden Sofortmaßnahmen am Ort des Unfalls“ im Umfang von sechs Stunden, finden sich darunter auch Auffrischkurse oder der 16-stündige Grundkurs. Speziell für Eltern und Berufsgruppen, die mit Kindern arbeiten, empfiehlt sich der Besuch eines Kindernotfallkurses mit einer Dauer von sechs Stunden. Darüber hinaus gibt es Sonderkurse, in denen die rund 50 Referentinnen und Referenten speziell auf die Anforderungen einzelner Firmen und Institutionen eingehen. Auch die zeitliche Dauer dieser Vorträge kann flexibel vereinbart werden.

Mit dem internen Bildungsprogramm ist das Angebot der Aus- und Weiterbildung ebenfalls sehr breit aufgestellt. Abgesehen von der gesetzlichen Fortbildungsverpflichtung haben interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beispielsweise die Möglichkeit, am Leitstellenlehrgang teilzunehmen, sich zum Sicherem Einsatzfahrer ausbilden zu lassen oder einen Lehrschein für Erste Hilfe bzw. Sanitätshilfe zu erwerben. Voraussetzung für weiterführende Kurse ist in den meisten Fällen die abgeschlossene Ausbildung zum Rettungssanitäter bzw. zur Rettungssanitäterin. Apropos: 2017 haben mehr als 50 Damen und Herren diese Prüfung teilweise mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt und unterstützen seither die freiwilligen Dienstgruppen.

UNTERSTÜTZENDE MITGLIEDER

„OB GELD ODER ZEIT -
JEDE SPENDE IST GLEICH VIEL WERT!“



Die Rotkreuz-Familie ist vielfältig, ebenso auch das Engagement in ihr. Dank Ihrer Spende und Ihres Engagements ist es möglich, Hilfe in diesem Umfang anbieten zu können – besonders in neuen Leistungsbereichen.

Das Leben von Menschen in Not und sozial Schwachen durch die Kraft der Menschlichkeit zu verbessern - das ist nicht nur das Ziel der insgesamt rund 1.500 freiwilligen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. der Zivildienstleistenden: Die vielen unterstützenden Mitglieder tragen wesentlich dazu bei, dass dieses Ziel erreicht werden kann und gehören damit auch zur großen Rotkreuz-Familie. Durch ihren Beitrag kann das Rote Kreuz in diesem Umfang helfen.

Besonders in den neuen Leistungsbereichen, aber auch bei sozialen Projekten, sind wir auf die finanzielle Unterstützung der vielen Mitglieder angewiesen. Gerade diese Bereiche sind es, die von der öffentlichen Hand oft nicht unterstützt werden. Die Vielfalt des Engagements spiegelt sich sowohl beim Personal, als auch bei den Mitgliedschaften wider. Dabei spielt es keine Rolle, woher jemand kommt oder wie alt die Person ist. Ob kleinere oder größere Spende – jeder Euro zählt.

Besonders erfreulich: Die Zahl der Mitgliedschaften konnte 2017 wiederum gesteigert werden. Wir sind da, um zu helfen. Danke für Ihre Unterstützung.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Erste-Hilfe-Kursen

Jedes Jahr werden an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt zahlreiche Erste-Hilfe-Kurse für die Bevölkerung angeboten. Die Ersthelferin oder der Ersthelfer sind ein wesentlicher Bestandteil in der Rettungskette. „Die ersten Minuten zählen“ - diesem Slogan folgt jedes Jahr eine Vielzahl an Menschen und lässt sich zu Ersthelferinnen und Ersthelfern ausbilden.



Unterstützende Mitglieder

Die unterstützenden Mitglieder des Roten Kreuzes sind ein unverzichtbarer Teil der Rotkreuz-Familie. Durch die jährliche Spende oder den Mitgliedsbeitrag unterstützen sie nicht nur das Rote Kreuz in seiner Arbeit, sondern erhalten auch viele Vorteile.



Beihilfe an bedürftige Schülerinnen und Schüler (Durchschnitt in Euro)

Eine Kernaufgabe des Österreichischen Jugendrotkreuzes ist es auch, sich sozial schwächeren Schülerinnen und Schülern anzunehmen und diese zu unterstützen. Im Rahmen des Förderwesens kann jedes Jahr vielen Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an mehrtägigen Schulveranstaltungen ermöglicht werden.



Erste-Hilfe-Kurse in Schulen

Früh übt sich, wer ein Meister werden will! Deshalb bietet das Österreichische Jugendrotkreuz in Pflicht- oder höheren Schulen Erste-Hilfe-Kurse für Schülerinnen und Schüler an. Kinder und Jugendliche werden, vorwiegend von Lehrerinnen und Lehrern, zu Ersthelferinnen und Ersthelfern ausgebildet.

AUF EINEN BLICK

Freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1.506 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

156 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Rettungsdienst

47 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Verwaltung, Schulung

20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mobile Pflege und Betreuung

90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zivildienstler

64 Mitarbeiter

Freiwilliges Sozialjahr

4 Mitarbeiterinnen

Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bezieht sich auf alle Leistungsbereiche, die das Grazer Rote Kreuz der Bevölkerung anbietet.

Im Jahr 2017 unterstützten 15.484 Menschen das Grazer Rote Kreuz durch ihre Mitgliedschaft.

Die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Grazer Roten Kreuzes erbrachten im Jahr 2017 257.503 freiwillige Dienststunden für die Grazer Bevölkerung.

Bei einer Bewertung mit € 27,-/Stunde ergibt das eine Ersparnis an Steuermitteln von € 6.952.581,-.

SPONSOREN



METALL IN BESTFORM

Ihr Partner für Stanz- und Biegeteile

www.anker.at office@anker.at



BINDER • GROSSEK

Strategisch erfolgreich beraten



© 2017 Canon Europe Ltd. All rights reserved.
Alle Rechte vorbehalten. Alle Marken sind Eigentum der jeweiligen Rechteinhaber.



SPONSOREN



GA Immobilienbesitzgesellschaft GmbH



8010-Graz | Körblergasse 100
T +43 316 32 31 00
F +43 316 32 31 00 30





Wir danken all unseren Sponsoren!

KONTAKT

Bezirksstelle:	Telefon:	+43/50/144 5-16411
	E-Mail:	graz-stadt@st.rotekreuz.at
Rettungsdienst:	In Notfällen:	144
	Sanitätseinsatz (Krankentransport):	14844
	Einsatzverrechnung:	+43/50/144 5-16400
Pflege & Betreuung:	Telefon:	+43/50/144 5-16500
	E-Mail:	gsd.gries@st.rotekreuz.at
	E-Mail:	gsd.jakomini@st.rotekreuz.at
	E-Mail:	gsd.lend@st.rotekreuz.at
Rufhilfe:	Telefon:	0800 222 144
	E-Mail:	rufhilfe@st.rotekreuz.at
Ausbildung:	Telefon:	0800 222 144
	E-Mail:	schulung-graz@st.rotekreuz.at